



Laboratorium

Institut für  
aktuelle Kunst  
im Saarland

Kunstlexikon Saar

Kunstort  
Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz  
Saarbrücken





## Laboratorium

Institut für  
aktuelle Kunst  
im Saarland

## Kunstlexikon Saar

Kunstort  
Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz  
Saarbrücken

## **Vorwort**

*Erik Schrader*

*Dezernent für Bildung,  
Kultur und Wissenschaft*

Mit dem Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz im Herzen der Saarbrücker City ehrt die Landeshauptstadt den Rabbiner Dr. Friedrich Schlomo Rülf und seine Verdienste um die jüdischen Gemeinden des Saargebiets vor allem in der Zeit vor der Saarabstimmung vom 13. Januar 1935 und erinnert an die während der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder des Saarlandes.

Lange haben sich das Bundesland Saarland und die Landeshauptstadt Saarbrücken schwer getan, dem Andenken der ermordeten Juden ein öffentliches Gedenkzeichen zu setzen. Es war dann die Landeshauptstadt Saarbrücken, die zwei von der Synagogengemeinde Saar gegebene Anregungen aufgriff: Mit dem 2008 vom Bezirksrat Mitte gefassten Beschluss, einen in Planung befindlichen neuen Platz nach Rabbiner Rülf zu benennen, und mit dem

2010 vom Stadtrat in öffentlicher Sitzung getätigten Beschluss, bei der Anlage des Rabbiner-Rülf-Platzes auch einen Erinnerungsort an die während der NS-Diktatur ermordeten saarländischen Juden als dauerhaft zugehörigen Bestandteil des Platzes zu schaffen. Mit dem Stadtratsbeschluss verbunden war auch die Vorgehensweise, die in Anerkennung der inhaltlichen und städtebaulichen Bedeutung der Aufgabe festgelegt worden war: Ein Künstlerwettbewerb sollte den Ausführungsentwurf für das Erinnerungszeichen erbringen. Ein Anfang 2012 dem Wettbewerb vorangehendes Symposium wurde mit dem Auftrag betraut, den inhaltlich-programmatischen Rahmen des Wettbewerbs zu definieren, den Ausschreibungstext zu formulieren und die einzuladenden Künstler und Künstlerinnen auszuwählen. Als Leiter des Symposiums konnte der Kulturwissenschaftler Bernhard Purin, Direktor des Jüdischen Museums München, gewonnen werden, der die auswärtigen Referentinnen und Referenten vorschlug und nachfolgend auch die Leitung der Jury übernahm.

Zur Vorbereitung und Durchführung des Symposiums und des anschließenden Künstlerwettbewerbs versicherte sich die Landeshauptstadt Saarbrücken der Mitarbeit des Instituts für aktuelle Kunst im Saarland (Saarlouis) unter der Leitung von Prof. Jo Enzweiler und beauftragte das Institut zugleich auch damit, die Ergebnisse von Symposium und Wettbewerb sowie den fertig gestellten Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz in einer zweibändigen Publikation zu dokumentieren.

Von den eingereichten Entwürfen entschied sich die Jury im Juni 2012 für den Entwurf „Der unterbrochene Wald“ des in Darmstadt tätigen Bildhauers Ariel Auslander.

Am 12. November 2013 – 75 Jahre nach der Reichspogromnacht des Jahres 1938, in der auch in Saarbrücken die Synagoge zerstört und jüdischen Bürgern bitteres Unrecht und großes Leid zugefügt wurde – konnte die Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken, Charlotte Britz,

den neuen Rabbiner-Rülf-Platz mit dem Denkmal „Der unterbrochene Wald“ der Öffentlichkeit übergeben. Bei der Feierstunde sprachen neben der Oberbürgermeisterin auch die Ministerpräsidentin des Saarlandes, Annegret Kramp-Karrenbauer, der Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, Richard Bermann, die Tochter von Rabbiner Rülf, Yedida Kaouly-Rülf, und der Künstler Ariel Auslander. Der Kantor der Synagogengemeinde Saar, Benjamin Chait, sprach das Gebet.

Zusätzlich zu der erwähnten zweiteiligen Dokumentation des Instituts für aktuelle Kunst hat das Dezernat für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken einen Flyer herausgegeben, der in Kurzform über den Erinnerungsort informiert. Die nun vorliegende Broschüre aus der Reihe „Kunstort“ des Instituts greift das Thema Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz nochmals auf und stellt Platz und Denkmal unter dem Aspekt Kunst im öffentlichen Raum – Kunstraum Saarbrücken – vor.

Produktion  
**FIFTY-6**  
IRIS  
3 x in ST. JOHANNEN MARKET  
NEUERÖFFNUNG  
Fürstenstraße 9  
Trauringe  
Schmuck  
Uhren





**Der Erinnerungsort  
Rabbiner-Rülf-Platz  
in Saarbrücken mit  
der Skulpturengruppe  
„Der unterbrochene Wald“  
von Ariel Auslander als  
Denkmal für die während  
der NS-Gewaltherrschaft  
ermordeten Juden des  
Saarlandes**

Oranna Dimmig

Am 12. November 2013 wurde der neu angelegte Rabbiner-Rülf-Platz mit der Skulpturengruppe „Der unterbrochene Wald“ – dem Denkmal für die während der NS-Gewaltherrschaft ermordeten Juden des Saarlandes – formell der Allgemeinheit übergeben. Während der Planung und Ausführung und auch noch in den ersten Wochen nach der Fertigstellung war die Umgestaltung dieses an zentraler Stelle der Saarbrücker Innenstadt gelegenen Areals und seine Widmung als Erinnerungsort kontrovers diskutiert worden. Inzwischen lässt sich tagtäglich beobachten, wie der in Wert gesetzte Platz von weiten Teilen der Bürgerschaft wie selbstverständlich angenommen wird: als Ort der Bewegung und des Verweilens, der Begegnung und des Dialogs, auch des Innehaltens und der Auseinandersetzung mit den 40 bronzenen Baumstämmen des „Unterbrochenen Waldes“.

Über einen längeren Zeitraum hinweg hatte sich der zwischen Bahnhofstraße, Dudweilerstraße und Berliner Promenade gelegene



Bereich, der heutige Rabbiner-Rülf-Platz, wenig einladend gezeigt. Dessen Umgestaltung und Aufwertung war daher eine Zielsetzung innerhalb des zentralen Leitprojekts für die Entwicklung der Saarbrücker Innenstadt, das mit dem programmatischen Begriff „Stadtmitte am Fluss“ verbunden ist.

Dies vor Augen, beschloss der Bezirksrat Mitte bereits im Jahr 2008 den damals noch in der Zukunft liegenden Platz nach dem Rabbiner Dr. Friedrich Salomon (Schlomo) Rülf zu benennen und damit eine fast vergessene Persönlichkeit der Stadt- und Landesgeschichte wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Rülf war in den Jahren vor der Saarabstimmung 1935 als Rabbiner der jüdischen Gemeinde der Stadt und des Landkreises Saarbrücken tätig gewesen, hatte sich zugleich auch um die anderen jüdischen Gemeinden des damaligen Saargebiets gekümmert und war maßgeblich am Zustandekommen des „Römischen Abkommens“ beteiligt.

Dank dieses zwischen dem Völkerbund und Nazi-Deutschland geschlossenen Vertrages war es vielen Menschen möglich, noch bis Ende Februar 1936 weitgehend ungehindert das nach der Rückgliederung in das Deutsche Reich nun ebenfalls unter der NS-Diktatur stehende Saarland zu verlassen und in freie Länder zu flüchten.

Es lag also nahe, dem lang gehegten Wunsch der Synagogengemeinde Saar nach einem zentral in der Landeshauptstadt gelegenen Erinnerungsort nachzukommen und den künftigen Platz für ein Zeichen des Gedenkens vorzusehen.

Am 7. Dezember 2010 beschloss der Stadtrat in öffentlicher Sitzung, bei der Neugestaltung des Rabbiner-Rülf-Platzes einen Erinnerungsort an die während der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ermordeten Männer, Frauen und Kinder der jüdischen Gemeinden des Saarlandes als dauerhaft zugehörigen Bestandteil des Platzes zu schaffen.

## Der Rabbiner-Rülf-Platz

Die Form des Rabbiner-Rülf-Platzes lässt sich als eine annähernd trichterförmige Fläche beschreiben, die sich von der Bahnhofstraße in Richtung Saar aufweitet. Auf der einen Langseite wird der Platz von der Berliner Promenade und den Gebäudekanten vom „SaarCenter“ bis zur „Diskontoecke“ begrenzt, auf der gegenüberliegenden von der mehrspurigen Dudweilerstraße und einer stark frequentierten Bushaltestelle mit mehreren Fahrgastunterständen. Die schmalste Seite des Platzes, sozusagen die enge Öffnung des Trichters, liegt an der Bahnhofstraße. Vom Ende des „Trichterhalses“, der sich zwischen der „Diskontoecke“ und dem Abgang zur ebenfalls neu gestalteten „Diskontopassage“ erstreckt, erweitert sich die Platzfläche bis zu ihrer Grenze an der Kante Wilhelm-Heinrich-Brücke, neue Treppe zum Saarufer (Willi-Graf-Ufer) und Beginn der Berliner Promenade.

Vor der aktuellen Vergrößerung und Umgestaltung zu einer autofreien Platzanlage mit Bäumen,

neuer Möblierung und Skulpturengruppe führte ein Abzweig der Dudweilerstraße zu seitlich vor den Gebäuden angeordneten Parkplätzen und einem mittig in dem Areal gelegenen Taxistand. Parkplätze und Taxistand bestimmten zusammen mit einer über die Jahre angesammelten und unansehnlich gewordenen Stadtmöblierung das Bild. So war es nur folgerichtig, dass dieser allmählich gewachsene „Unort“ in die Planungen des Stadterneuerungsprojekts „Stadtmitte am Fluss“ einbezogen wurde.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken als Bauherrin entschied sich 2010, den Vorschlag von FloSundK architektur+urbanistik gbr – die Saarbrücker Architektengemeinschaft von Daniela Flor, Jens Stahnke und Mario Krämer – zu realisieren. 2012 bis 2013 wurde der variierte Entwurf in Zusammenarbeit mit dem in St. Ingbert ansässigen Landschaftsarchitekten Rolf Martin und der Gesellschaft WSV Beratende Ingenieure (mit Sitz in Saarbrücken) ausgeführt.

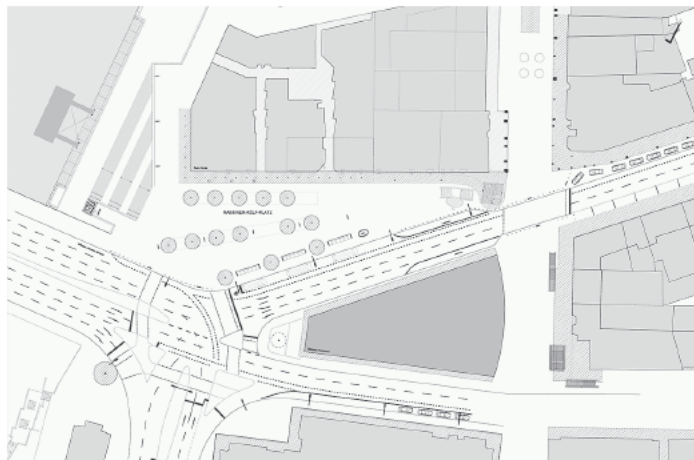


Wettbewerb Rabbiner-Rülf-Platz, Perspektive, analog Entwurfsplanung der Arge FloS+K, Rolf Martin – Landschaftsarchitekt, WSV – Beratende Ingenieure

Kernideen der Neuplanung waren die Schließung des Platzes für den Autoverkehr (die Stellplätze für Taxen und die Parkplätze für Behinderte wurden verlagert), die Erweiterung des Areals um die Fläche einer Fahrspur, welche die Dudweilerstraße abgeben musste, sowie der Aufbau eines einheitlichen Niveaus mit hellem Bodenbelag.

Der Entwurf von FloSundK reagiert auf die städtebauliche Funktion des Platzes als wichtigem Bindeglied

zwischen der innerstädtischen Fußgängerzone Bahnhofstraße/ St. Johanner Markt einerseits und andererseits der Berliner Promenade, dem durch eine neue Freitreppe erschlossenen Saarufer sowie der Wilhelm-Heinrich-Brücke, welche die Verbindung zum gegenüberliegenden Saarufer und dem Stadtteil Alt-Saarbrücken schlägt. Der „Trichterhals“ und der anschließende Bereich des Rabbiner-Rülf-Platzes sind von Aufbauten freigehalten, Begrünung und Möblierung setzen erst etwa ab der Platzmitte ein.



Wettbewerb Rübner-Rüf-Platz, Rahmenplan, analog Entwurfsplanung der Arge FloS+K, Rolf Martin – Landschaftsarchitekt, WSV – Beratende Ingenieure

Nach der Idee von FloSundK hat die Stadt hier Bäume in drei auseinanderstrebenden Reihen gepflanzt, deren Anordnung die Aufweitung des Platzes unterstreicht, eine fächerförmige Überleitung vom innerstädtischen Bereich zur Erholungszone am Saarufer bildet und dem Passanten eine dreistrahlige Wegeführung anbietet.

Von der Bahnhofstraße aus gesehen, leitet der rechte Wegestrahl, der vom „SaarCenter“ und der rechten Baumreihe gebildet wird, zur Berliner

Promenade. Die Berliner Promenade, ein Promenadensteg aus den frühen 1960er Jahren, den die Stadt im Rahmen des Projekts „Stadtmitte am Fluss“ ebenfalls saniert hat, verläuft oberhalb des Saarufers in Richtung Congresshalle. Der mittlere Wegestrahl führt zwischen der rechten und der mittleren Baumreihe auf die neue Treppe zu. Von weiten Seitenwänden begleitet, verbreitert sich die großzügig dimensionierte Freitreppe nach unten und ermöglicht einen bequemen, von mehreren Absätzen



Neue Treppe zum Saarufer, lukasundlukas architektur

unterbrochenen Abstieg zum Saarufer, das im Bereich der Berliner Promenade ebenfalls eine völlig neue, verkehrsberuhigte Fassung erhielt. Die gesamte Treppenanlage geht auf einen Entwurf von „lukasundlukas architektur“ zurück, der Saarbrücker Architektengemeinschaft Heiko Lukas und Ulrike Lukas. Der dritte, linke Wegestrahl schließlich ergibt sich durch die mittlere Baumreihe und die linke Reihe, bei der die Bäume mit den Fahrgastunterständen alternieren.

Er geleitet auf den Bürgersteig der Wilhelm-Heinrich-Brücke und somit weiter auf die Alt-Saarbrücker Saarseite. In umgekehrter Richtung verdichten sich die Baumreihen und führen die Wegestrahle auf die innerstädtische Fußgängerzone Bahnhofstraße/St. Johanner Markt zu.

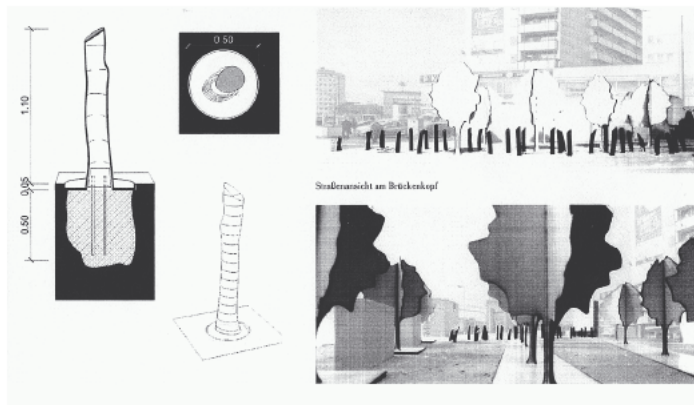
Mit der Anordnung der Baumreihen als Dreistrahl griffen FloSundK ein städtebauliches Prinzip auf, dessen Vorbild in Rom zu finden ist.

Im 16. Jahrhundert wurde Rom einer durchgreifenden städtebaulichen Neuorganisation unterzogen, die vorbildhaft für die Modernisierung von europäischen Städten vor allem im Zeitalter des Barocks wurde. Zu den damaligen Neuerungen gehörte die Anlage des beispielgebenden Straßenfächers, der von der Piazza del Popolo ausgeht und mit drei Strahlen zu wichtigen Bauwerken Roms führt. Auf dem Saarbrücker Rabbiner-Rülf-Platz wird das Prinzip des Straßenfächers, dessen Wegestrahlen üblicherweise von geschlossenen Gebäudefronten begrenzt sind, auf die offene Fläche eines Platzes übertragen und mittels Baumreihen als aufgebrochenen Begrenzungen modifiziert. Die seitliche Durchlässigkeit wird durch die Baumart – hochstämmige Japanische Schnurbäume (*Styphnolobium japonicum*) – und den weiten Setzabstand zusätzlich erhöht. Dadurch ist der Raum so unversperrt angelegt, dass zugleich mit den beschriebenen Richtungslenkungen gleichrangig auch die freie Bewegung auf dem Platz möglich ist.

Der Rabbiner-Rülf-Platz wurde barrierefrei angelegt. Dazu gehört auch das Leitliniensystem für Blinde, das sich dunkel vom hellen Bodenbelag abhebt. Hölzerne Sitzbänke und schlanke Lichtstelen sind zwischen den Bäumen der mittleren Reihe angeordnet, Fahrradständer befinden sich bei den neuen, gläsernen Fahrgastunterständen und ein großes Sitzelement bereichert den mittleren Wegestrahle. So entstand an zentraler Stelle der Landeshauptstadt Saarbrücken eine Platzanlage, die verschiedene Arten urbaner Kommunikation zulässt.

### **„Der unterbrochene Wald“**

Mit diesen räumlichen Gegebenheiten mussten sich die 12 Künstler und Künstlerinnen auseinandersetzen, die von der Landeshauptstadt Saarbrücken im Februar 2012 zu einem einstufigen, anonymen Realisierungswettbewerb eingeladen worden waren. Von den eingereichten Entwürfen wurde

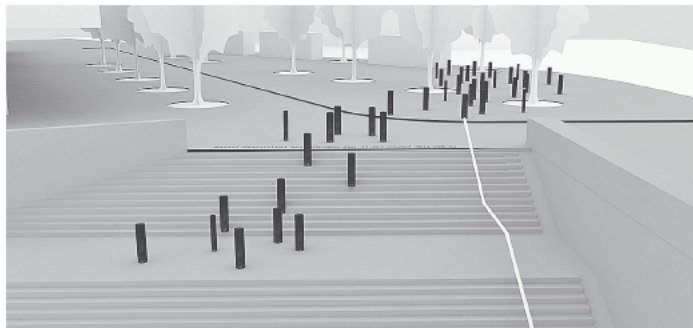


Ariel Auslender, Wettbewerbsentwurf „Der unterbrochene Wald“, 2012

erwartet, „mit künstlerischen Mitteln ein dauerhaftes Zeichen der Erinnerung an die während der NS-Gewaltherrschaft ermordeten Juden des Saarlandes zu setzen.“ Als unabdingbare Voraussetzung dazu sollten sie sich auseinandersetzen mit „der spezifischen Situation der saarländischen Juden in den Jahren der Verfolgung und Ermordung 1933-1945“ und mit „der räumlichen Situation und der urban-kommunikativen Alltags-Funktion des im Entstehen begriffenen neuen Ortes, der dem Gedenken gewidmet

wird“ – so die Aufgabenstellung des Wettbewerbs. Zudem sollte das Erinnerungszeichen „offen sein für individuelles Trauern und einen Anstoß geben für die gesellschaftliche, zukunftsorientierte Auseinandersetzung mit dem, was nicht in Vergessenheit geraten darf.“ (zitiert nach Schrader, Enzweiler {Hg.}, Erinnerungsort, 2013, S. 8)

Aus den eingereichten 11 Vorschlägen entschied sich die Jury für den Entwurf von Ariel Auslender „Der unterbrochene Wald“.



Ariel Auslander, Entwurf „Der unterbrochene Wald“, Variante

Ariel Auslander, 1959 in Buenos Aires geboren, kam 1982 nach Europa, um seine in Argentinien begonnene bildhauerische Ausbildung in Italien (Carrara) und Deutschland (München) weiterzuführen. Seit 1989 lehrt und arbeitet er am Lehrstuhl für Plastisches Gestalten des Fachbereichs Architektur an der TU Darmstadt, anfangs als Assistent, seit 2006 als Lehrstuhlinhaber. Seine Arbeiten auf Papier und seine in Metall gegossenen, aus mineralischen Werkstoffen geformten oder aus Holz herausgearbeiteten Bildwerke bleiben im Figürlichen.

Auslanders Entwurf für den Rabbiner-Rülf-Platz wurde in Zusammenarbeit mit dem Baudezernat der Stadt Saarbrücken und in Arbeitsgemeinschaft mit Dipl.-Ing. Fabian Luttrupp in einer überarbeiteten Fassung ausgeführt. Entstanden ist eine Gruppe aus 40 bronzenen, patinierten Baumstämmen, die „gewaltsam“ in einer Höhe von circa 110 cm abgesägt sind. In lockerem Verbund ziehen sich die Stämme des „Unterbrochenen Waldes“ über den Rabbiner-Rülf-Platz bis auf die oberen Stufen und den oberen Absatz der Freitreppe. Dabei kreuzen die bewegt angeordneten, aber brutal gekappten künstlichen



Baumstümpfe jene in geraden Reihen gepflanzten, dabei wachsenden und sich im Wechsel der Jahreszeiten verändernden natürlichen Bäume. Kunst und Natur verweben sich in harmonischer Anordnung und stehen dabei gleichzeitig in harten formalen und inhaltlichen Gegensätzen. Im Unterschied zu dem „natürlichen Wald“, den Japanischen Schnurbäumen, die weiter wachsen werden, wird der „unterbrochene Wald“, die bronzenen Baumstämme mit den schimmernenden Schnittflächen, in der herbeigeführten Unterbrechung verharren. „Der unterbrochene Wald“ wird zu einem symbolischen, schmerzvollen „Erinnerungswald“, zum Sinnbild der brutal aus dem Leben gerissenen und zerstörten jüdischen Gemeinden. Doch weist das Attribut „unterbrochen“ auch auf die Hoffnung und Möglichkeit hin, dass Unterbrochenes fortgesetzt werden, dass neues Leben erwachsen kann. Der natürliche, lebende Wald nimmt den „unterbrochenen Wald“ in sich auf, bewahrt die in ihm eingeschlossene Erinnerung und trägt sie in die Zukunft.





Der Entwurf, den Ariel Auslender zum Wettbewerb einreichte, sah Baumstämme einer nicht näher bestimmten Baumart vor. Bei der Umsetzung seines Konzepts indessen entschied sich der Künstler, die gekappten Stämme erkennbar als Birken auszuführen. In seiner Rede bei der Übergabe des „Unterbrochenen Waldes“ gab er eine Begründung für diesen Entschluss: „Es handelt sich um eine eher intuitive Entscheidung. Ein Versuch, ein Bindeglied zu Nordeuropas Märchenwelt herzustellen, zur Welt der Aschkenasim, zu Scholem Aleichem, Bialik und Chagall. – Die Birkenwälder Russlands und Polens. – Die weiße Rinde der Birke inspirierte Kulte, Religionen und Dichtung, es ist der Baum des Todes, aber auch der Renovation und des Frühlings.“ Auslender bildete die bronzenen Baumstümpfe in realistischer Weise den unteren, aus dem Boden emporsteigenden Stämmen von Birken nach, mit der charakteristischen glatten weißen, vielfach rau und dunkel aufreißenden Rinde. Einige der individuell ausgeformten Stämme zeigen noch Stummel ihrer untersten Äste.

Allen gemeinsam ist die schimmernde Bronze der glatten, dabei stets in anderem Winkel gesägten Schnittstellen. Mit dem Hinweis auf die doppelte Bedeutung der Birke als „Baum des Todes, aber auch der Renovation und des Frühlings“ setzt Ariel Auslender neben den Aspekt der Trauer erneut ein Signal der Hoffnung, wie es auch im Titel des Kunstwerks mitschwingt.

Mit der Anzahl 40 griff der Bildhauer eine Zahl von hoher Symbolkraft auf. In seinen eigenen Worten: „Die Zahl 40 ist in diversen Religionen symbolisch vertreten, besonders im Alten Testament, in der Tora, z. B. 40 Jahre Exodus in der Wüste, 40 Tage Moses im Sinai. 40 ist 4 x die Zahl 10, und ich habe den Eindruck, dass die Antike zu solcherart Symbolik gegriffen hat, wenn der abstrakte Begriff „viele“ oder „unendlich“ ausgedrückt werden sollte. Die Zahl 40 steht in diesem Fall stellvertretend für den saarländischen jüdischen Stamm, für die im Saarland verlorene und wieder gefundene Gemeinde.“





Der unterbrochene Wald

Er bildet zusammen mit  
der Natur ein verwobenes  
Miteinander.  
Natürlicher Wald und  
Erinnerungswald.  
Harmonisch und doch  
kontrastierend.

2013  
Armel Auslander  
mit  
Fabian Luettich



Fühlobjekt mit Inschrift und Platzmodell

Ein am Rande des Platzes, an der Seite zur Dudweilerstraße platziertes Tastobjekt aus Stahl und Bronze ermöglicht Blinden und stark Sehbehinderten, die Struktur des Rabbiner-Rülfi-Platzes zu erfassen, seine Begrenzungen zu ertasten und dem räumlichen Verlauf der 40 stelenartigen Baumstämme durch die Baumreihen bis zu den oberen Stufen der Freitreppe zu folgen.

Auf den breiten Seiten des kubusförmigen Fühlobjektes sind in erhabenen Lettern Inschriften zu lesen, die Hinweise zu dem Denkmal geben und durch ein Zitat von Rabbiner Rülfi die Verbindung zur Namensgebung des Platzes und zu seiner Funktion als Erinnerungsort geben.

Auf der platzabgewandten Seite des „Fühlkubus“ steht geschrieben: „Der unterbrochene Wald / Er bildet zusammen mit / der Natur ein verwobenes / Miteinander. / Natürlicher Wald und / Erinnerungswald. / Harmonisch und doch / kontrastierend. / 2013 / Ariel Auslander / mit / Fabian Luttrupp“

Für jene Seite, die auf den Platz und das Denkmal „Der unterbrochene Wald“ weist, wurde eine Stelle aus den 1964 erschienenen Lebenserinnerungen von Schlomo Rülfi „Ströme im dürren Land“ gewählt: „Oft, wenn ich nach / einem alten Bekannten / fragte, bekam ich die / lakonische Antwort: / ‚Deportiert!‘ / Das war ein / Euphemismus für / ‚ermordet!‘.“

## **Rabbiner Dr. Friedrich Salomon (Schlomo) Rülff**

Schlomo Rülff hält in den Lebenserinnerungen „Ströme im dürren Land“ seinen Eindruck von der jüdischen Gemeinde Saarbrücken fest – so wie er die Gemeinde vor der Verfolgung erlebt hat: „Es war eine große und schöne Gemeinde von etwa 3000 Seelen, sehr bunt zusammengewürfelt, aber gerade deshalb interessant und reich an Möglichkeiten.“ Die vakante Rabbinerstelle in Saarbrücken war Rülff von der jüdischen Gemeinde selbst angetragen worden. Rülff hat das Amt gerne angenommen und vom Herbst 1929 bis zu seiner Emigration nach Palästina kurz vor der Saarabstimmung am 13. Januar 1935 ausgefüllt. Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust blieb er „seiner“ Gemeinde an der Saar auf vielfältige Weise verbunden.

Dr. Friedrich Salomon Rülff, der sich später in Palästina Schlomo Rülff nennen sollte, wurde 1896 in Braunschweig als Sohn einer Rabbiner-Familie geboren. Nach dem Abitur studierte er Philosophie, Judaistik und



*Salomo Rülff*

Geschichtswissenschaft in Breslau. Das Studium musste er wegen der Einberufung zum Militärdienst unterbrechen. Während des Ersten Weltkriegs war Friedrich Rülff als Feldhilfsrabbiner eingesetzt. 1920 wurde er in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und legte 1922/23 in Breslau das Rabbinerexamen ab. Nach ersten Anstellungen als Rabbiner in Hamburg und Bamberg folgte er 1929 dem Angebot, das Amt des Rabbiners in Saarbrücken zu übernehmen.



Schlomo Rülff, Lebenserinnerungen, 1964

„Meine Übersiedlung von Bamberg nach Saarbrücken war die Rückkehr in die große Welt nach einem Intermezzo im idyllischen Winkel“, schreibt Rülff in seinen Lebenserinnerungen. Er und seine erste Frau Anne, „im Grunde Menschen der Großstadt, atmeten wieder die Luft einer Metropole. Das Wort klingt vielleicht zu anspruchsvoll für eine Stadt von 130 000 Einwohnern. Aber Saarbrücken war damals mehr als eine Provinzhauptstadt. Ihre Atmosphäre war international, denn sie war eine Brücke von Mitteleuropa zur westlichen Welt. Man sah viele ausländische Besucher, Diplomaten, Militärs, Industrielle.“

Im damaligen Saargebiet, das gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages 1920 aus dem Gebiet des Deutschen Reiches ausgegliedert und

dem Völkerbund unterstellt worden war, lebten 1933 insgesamt 4638 Glaubensjuden (= 0,56 Prozent der Gesamtbevölkerung), die in 18 Synagogengemeinden organisiert waren. Davon war die Gemeinde Saarbrücken, die Stadt und Landkreis umfasste, mit Abstand die größte.

Von Rülffs Tätigkeiten in Saarbrücken seien zwei Dinge herausgestrichen: Als es im Vorfeld der Saarabstimmung durch einen von der Nazi-Propaganda geschürten Antisemitismus zu Übergriffen nichtjüdischer Kinder auf ihre jüdischen Mitschüler kam, gründete Rülff 1933/34 in Saarbrücken eine jüdische Volksschule, um die Kinder der jüdischen Gemeinden an der Saar zu schützen. Am Zustandekommen des erwähnten „Römischen Abkommens“ war Friedrich Rülff maßgeblich beteiligt. Bereits im Vorfeld der Abstimmung vom 13. Januar 1935 war es absehbar, dass das Referendum sehr wahrscheinlich zugunsten einer Rückgliederung des Saargebiets in das seit 1933 von der NS-Diktatur beherrschte Deutsche Reich ausgehen würde.



Mit dem zuvor getroffenen „Römischen Abkommen“ jedoch verpflichtete sich die Regierung des Deutschen Reiches, „dass alle Bewohner des Saargebiets, die am 3. Dezember 1934 dort wohnhaft waren, bis zum 29. Februar 1936 ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit keine Schlechterstellung wegen ihrer Sprache, Rasse oder Religion erfahren“ sollten. Das bedeutete, dass die antijüdischen Gesetze des Nazi-Regimes nach der Rückgliederung der Saar zum 1. März 1935 für ein Jahr ausgesetzt waren, auch die den Juden auferlegte Zwangsabgabe bei der staatlicherseits erwünschten und forcierten Auswanderung nicht erhoben wurde. Von dieser Regelung machten sehr viele der jüdischen Bewohner des Saargebiets Gebrauch und brachten sich vor allem in die Nachbarländer Frankreich, Luxemburg, Belgien und Niederlande in vorläufige Sicherheit. Später, im Verlauf des Zweiten Weltkriegs und der planmäßigen Ermordung der europäischen Juden, wurden auch viele saarländische Juden von ihren Exilländern aus in die Vernichtungslager gebracht und ermordet.



Ein Demonstrationzug in der Kaiserstraße führt an der alten Synagoge vorbei, 1934

Der früh verwitwete Dr. Rülff, der bei einer Palästina-Reise 1933 seine zweite Ehefrau kennengelernt hatte, verließ das Saargebiet unmittelbar vor der Saarabstimmung am 13. Januar 1935 und ließ sich in Palästina nieder. Zunächst arbeitete er an der landwirtschaftlichen Schule Mikweh Jisrael, widmete sich anschließend dem Aufbau des Schulwesens in der deutsch-jüdischen Siedlung Nahariya. Die Verbindung zum Saarland brach nicht völlig ab. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Nazi-Diktatur kehrten Juden, welche die Verfolgung überlebt hatten, aus ihren Exilländern – hier ist insbesondere Frankreich zu nennen – zurück an die Saar, die erneut einen Sonderstatus unter französischer Kontrolle hatte.

Im Saarbrücker Rathaus wurde 1946 die Synagogengemeinde Saar als Nachfolgerin aller Synagogengemeinden des Saargebiets gegründet und zwei Jahre später mit dem Bau der neuen Synagoge am Beethovenplatz begonnen. Auf Einladung der Gemeinde, die inzwischen wieder auf etwa 450 Mitglieder angewachsen war, kam Dr. Rülff 1951 besuchsweise nach Saarbrücken. Er hielt die Einweihungsrede für die neue Synagoge, in der an diesem Tag auch die Erinnerungstafel an die in der Shoah ermordeten Gemeindemitglieder eingeweiht wurde. 1952 hielt sich Rabbiner Rülff ein ganzes Jahr in Saarbrücken auf, half beim religiösen und kulturellen Wiederaufbau der Gemeinde und kümmerte sich in besonderer Weise um die alten vereinsamten Juden auf dem Lande. Einer Anregung Rülffs folgend, wurde in dieser Zeit das „Hilfswerk der Saarjuden“ gegründet, mit dem auch die in Frankreich verbliebenen saarländischen Juden angesprochen wurden. Zweck des Hilfswerks war, die Chaim-Weizmann-Schule in Nahariya zu unterstützen. Mit den gesammelten Mitteln konnte dort 1954 eine

Halle errichtet werden, die seither als Küche, Speisesaal und Turnhalle und im Kriegsfall als Schutzraum für die Kinder dient. Bis heute erinnert eine Tafel daran, dass die Halle „mit Hilfe der Juden des Saarlandes und auf Initiative von Dr. Rülff“ (zitiert nach Jochum, Leben, 2014, S. 332) errichtet wurde.

Bis zu seinem Tode – er starb 1976 auf einer Europa-Reise im Schweizerischen Vevey – war Dr. Friedrich Schlomo Rülff noch mehrfach in Saarbrücken zu Besuch. Seine erste Frau Anne, geborene Neumann, die 1932 an einer Sepsis gestorben war, liegt in Saarbrücken auf dem jüdischen Friedhof an der Goldenen Bremm bestattet. 1997 stiftete die Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft des Saarlandes die Friedrich-Schlomo-Rülff-Medaille für besondere Verdienste um die christlich-jüdische Verständigung.

### **Die Namen der ermordeten saarländischen Juden**

Vor dem Hintergrund der besonderen Möglichkeit der Emigration, die das „Römische Abkommen“

bis 1936 eröffnet hatte, und der zu Kriegsbeginn erfolgte Räumung des Grenzgebiets zu Frankreich von der Zivilbevölkerung lässt sich die genaue Zahl der von den Nazis ermordeten saarländischen Juden nicht leicht bestimmen. Im „Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945“, das vom Bundesarchiv in zweiter Auflage 2006 herausgegeben wurde, sind etwas mehr als 1100 Namen von Holocaust-Opfern genannt, die mit saarländischen Orten in Verbindung stehen. Auf dieser Grundlage hat das Historische Museum Saar, Saarbrücken, jene Namen recherchiert, die auf einer Gedenkwanne im Museum verzeichnet sind. Die Gedenkwanne ist Bestandteil der Dauerausstellung „Zehn statt Tausend Jahre – Die Zeit des Nationalsozialismus an der Saar 1935-1945“. Eine für das Saarland gültige Liste indessen existiert bisher nicht. Aus diesem Grund wurde bei der Ausschreibung des Wettbewerbs für den Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz in Absprache mit allen Beteiligten bewusst darauf verzichtet, die Nennung



Neue Synagoge, Lorzingerstraße 8

der Namen zur unabdingbaren Voraussetzung für die künstlerischen Entwürfe zu machen. Das hat bei der Vorstellung des Siegerentwurfs und seiner Realisierung zu Irritationen und zur Forderung nach Nachbesserung im Hinblick auf die Namensnennung geführt. Es muss der Zukunft vorbehalten bleiben, die Forschungslücken zu schließen und eine Lösung zu finden, auf welche Weise die Namen der ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder des Saarlandes im öffentlichen Raum der Landeshauptstadt Saarbrücken verankert werden können.







**Namensgeber, Künstler,  
Architekten, Architektinnen,  
Autorin**

*Dr. Friedrich Salomon  
(Schlomo) Rülff*

Rabbiner, Lehrer

1896 geboren in Braunschweig

1914 Studium am jüdisch-  
theologischen Seminar

Breslau

1916 Einberufung zum Militär

1917 Fronteinsatz, als

Feldhilfsrabbiner tätig

1918-20 Fortsetzung des  
Studiums, Promotion an der  
Universität Erlangen

1922 Leiter einer Religions-  
schule in Hamburg

1922/23 Rabbinerexamen

1923 Rabbiner in Hamburg

1926 Rabbiner in Bamberg

1929 Rabbiner in

Saarbrücken

1934 „Römisches Abkom-  
men“ unter Rülffs Mitwirkung

1935 Auswanderung nach  
Palästina, Lehrer an der

landwirtschaftlichen Schule  
Mikweh Jisrael in Holon

1937 Nahariya, Grün-  
dung der späteren

Chaim-Weizmann-Schule

1937-58 Rektor der

Chaim-Weizmann-Schule

1951 Besuch in Saarbrücken,  
Einweihungsrede der neuen

Synagoge

1952 einjähriger Aufenthalt  
in Saarbrücken, Mitarbeit

beim Wiederaufbau der

Synagogengemeinde Saar

1954 Bau der „Saar-Halle“

für die Chaim-Weizmann-  
Schule in Nahariya

1958 Ruhestand

1957, 1961, 1962 weitere

Besuche in Saarbrücken

1964 Autobiografie „Ströme  
im dürren Land“

1976 Ehrenbürger von

Nahariya

1976 gestorben in Vevey,  
Schweiz

*Prof. Ariel Auslender*

Bildhauer

1959 geboren in Buenos

Aires, Argentinien

Mit 14 Jahren Beginn der

künstlerischen Arbeit im  
Atelier des Bildhauers Aurelio

Macchi, Buenos Aires

1979 Studium an der

Kunstakademie Prilidiano

Pueyrredon, Buenos Aires

1982 Übersiedlung nach

Carrara, Italien

1982-87 Studium der Bild-  
hauerei an der Kunstakade-

mie Carrara, Italien, bei

Prof. Floriano Bodini

Arbeiten in allen klassischen  
Techniken der Bildhauerei,

wie die Bearbeitung von

Stein, Holz, Gips, Terrakotta

1987 Arbeitsstipendium der

Stiftung Dr. Reissmüller für  
die Akademie der Bildenden

Künste in München

1988 Fortbildung in der Aka-  
demie der Bildenden Künste

München bei Prof. Eduardo  
Paolozzi, Mitarbeit bei der

Realisierung einiger Projekte  
Paolozzis für England

1989 künstlerischer Assistent  
am Lehrstuhl für Plastisches

Gestalten des Fachbereichs

Architektur an der TU Darm-  
stadt bei Prof. Floriano Bodini

1993 deutsche

Staatsangehörigkeit

1998 kommissarische Leitung  
des Fachgebietes Plastisches

Gestalten

2001 Vertretungsprofessur

am Fachgebiet Plastisches

Gestalten

2002 Honorarprofessur TU

Darmstadt, kommissarische

Leitung des Fachgebietes

Plastisches Gestalten

2006 Lehrstuhlinhaber Fach-

bereich Architektur, Fach-

gebiet Plastisches Gestalten

Einzelausstellungen und  
Ausstellungsbeteiligungen  
Werke im öffentlichen und im  
sakralen Raum  
[www.auslender.blogspot.de](http://www.auslender.blogspot.de)

*Dipl.-Ing. Fabian Luttrupp*  
Architekt AKH  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
TU Darmstadt, Fachbereich  
Architektur, Plastisches  
Gestalten

*FloSundK,  
architektur+urbanistik gbr,  
Saarbrücken*

*Dipl.-Ing. Daniela Flor*  
Architektin  
1970 geboren in  
Neunkirchen/Saar  
1990-97 Studium der  
Architektur an der TU  
Kaiserslautern  
1994-95 Erasmus Stipendium  
University of Strathclyde,  
Glasgow  
1997 Diplom an der TU  
Kaiserslautern  
seit 1998 Projektleiterin  
bei Hermann & Valentiny  
Luxembourg  
2001 Bürogründung FloS  
Architekten mit Jens Stahnke  
2004 Bürogründung FloSundK  
architektur+urbanistik GbR  
mit Jens Stahnke und  
Mario Krämer

2011-12 Hochschule Trier  
Vertretungsprofessur im  
Fachgebiet „visiting critics“  
2012-13 Lehrauftrag Hoch-  
schule Trier im Fachgebiet  
Baukonstruktion V  
seit 2013 Gesellschafterin  
FloSund architektur+urbanistik  
GmbH

*Dipl.-Ing. Mario Krämer*  
Architekt  
1972 geboren in Illingen  
1993-98 Architekturstudium  
in Saarbrücken, Diplom  
1998-2000 Angestellter  
Projektleiter  
2000-01 Freie Mitarbeit  
in verschiedenen  
Architekturbüros  
2001 Gründung eigenes Büro  
„mario krämer architekt“  
2004 Bürogründung FloSundK  
architektur+urbanistik GbR  
mit Daniela Flor und Jens  
Stahnke  
2004-11 Lehrbeauftragter  
an der HTW des Saarlandes  
in Entwurf, Städtebau,  
Baukonstruktion  
seit 2013 Geschäftsführender  
Gesellschafter FloSundK  
architektur+urbanistik GmbH  
*Dipl.-Ing. Jens UKFW Stahnke*  
Architekt und Stadtplaner  
1967 geboren in Saarbrücken  
1990-97 Studium der  
Architektur

Diplom an der TU  
Kaiserslautern  
1998-2001 Angestellter  
Projektleiter  
2001 Bürogründung FloS  
Architekten mit Daniela Flor  
2004 Bürogründung  
FloSundK architektur+  
urbanistik GbR mit Daniela  
Flor und Mario Krämer  
2007-09 Lehrauftrag an der  
HTW des Saarlandes, Fachge-  
biet Gebäudelehre  
2010-11 Lehrauftrag an  
der HTW des Saarlandes,  
Fachgebiet Entwerfen und  
Baukonstruktion  
seit 2013 Geschäftsführender  
Gesellschafter FloSundK  
architektur+urbanistik GmbH

[www.flosundk.de](http://www.flosundk.de)

*Lukasundlukas architektur*

*Prof. Dipl.-Ing. Heiko Lukas*  
Architekt  
1958 geboren in Bremen  
1980-86 Architekturstudium  
an der TU Berlin  
1987-91 Mitarbeit bei Sir  
Norman Foster, London  
seit 1992 Architekturbüro mit  
Ulrike Lukas in Saarbrücken  
1992-94 Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter, Institut Prof.  
Hascher, TU Berlin



1994-97 Akademischer Rat,  
Institut Prof. Hascher, TU  
Berlin  
seit 1997 Professor an der  
HTW des Saarlandes, Lehrge-  
biete Klimagerechtes Entwer-  
fen, Baukonstruktion, Techni-  
sche Gebäudeausrüstung  
2009-11 Dekan der  
Fakultät für Architektur und  
Bauingenieurwesen  
2011-13 Prodekan der  
Fakultät für Architektur und  
Bauingenieurwesen  
seit 2011 Präsident der  
Architektenkammer des  
Saarlandes, AKS  
seit 2013 Dekan der  
Fakultät für Architektur und  
Bauingenieurwesen

*Dipl.-Ing. Ulrike Lukas*

Architektin

1956 geboren in Ulm

1980-86 Studium und  
Diplom TU Berlin

1986 British Council Stipen-  
dium Royal College of Art  
London

1987-91 Mitarbeit bei Nikolas  
Grimshaw, London und

Richard Rogers, London

seit 1991 Architekturbüro mit  
Heiko Lukas in Saarbrücken

*Oranna Dimmig*

Kunsthistorikerin

1955 geboren in Saarbrücken

Studium der Kunstgeschichte,

Klassischen Archäologie,

Literaturwissenschaft und

Bibliothekswissenschaft an

der Universität des Saarlan-

des und der Freien Universität

Berlin

Freie Kunsthistorikerin in

Berlin, freie Mitarbeit am

Institut für aktuelle Kunst im

Saarland

seit 2006 Projektleitung

Kunstlexikon Saar

Publikationen zu bau-, kunst-  
und regionalgeschichtlichen

Themen und zur Kunst im

öffentlichen Raum, darunter

über Gedenkstätten in

Saarbrücken

## Literaturauswahl

Ein ausführliches, gegliedertes Literaturverzeichnis zur Geschichte der Juden an der Saar, zu einzelnen Gemeinden, zur Verfolgung während der NS-Herrschaft und zur sogenannten „Wiedergutmachung“ in der Nachkriegszeit sowie zur Erinnerungskultur im Saarland findet sich in:

- Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz Saarbrücken. Hg. vom Kulturdezernat der Landeshauptstadt Saarbrücken, Beigeordneter Erik Schrader und Institut für aktuelle Kunst, Jo Enzweiler. Saarbrücken 2013, S. 72-74 (= Wettbewerbe Kunst im öffentlichen Raum Saarland, Band 6)

Die Publikation ist über die Landeshauptstadt Saarbrücken, das Institut für aktuelle Kunst (Saarlouis), den Verlag St. Johann GmbH (Saarbrücken) und den Buchhandel erhältlich.

### *In jüngster Zeit ist erschienen*

- Hans-Christian Herrmann und Ruth Bauer (Hg.): Widerstand, Repression und Verfolgung. Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus an der Saar. St. Ingbert 2014 (Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland, Band 14). Darin:
  - Hans-Christian Herrmann: Aspekte zum jüdischen Leben an der Saar – die Zeit vom 19. Jahrhundert bis zum Holocaust, S. 35-101
  - Marieke Thomé: Vom Unrecht des NS-Staates profitieren – „Arisierungen“ im Saarland, S. 103-123
  - Wilfried Busemann: „Wiedergutmachung“, Restauration und Wertewandel im Saarland nach 1945, S. 371-394

### *Erinnerungsort*

#### *Rabbiner-Rülf-Platz*

- Oranna Dimmig: Stätten des Gedenkens an Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Saarbrücken, Bezirk Mitte. Saarbrücken 2011, S. 42 (Reihe Kunstlexikon Saar, Kunstort. Heft hg. vom Institut für aktuelle Kunst im Saarland, Jo Enzweiler, und Kulturdezernat der Landeshauptstadt Saarbrücken, Beigeordneter Erik Schrader)
- Oranna Dimmig: Symposium „Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz“. In: Deutsches Architektenblatt (Regional Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland), Heft 3, März 2012, S. 29
- Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz Saarbrücken. Hg. vom Kulturdezernat der Landeshauptstadt Saarbrücken, Beigeordneter Erik Schrader und Institut für aktuelle Kunst, Jo Enzweiler. Saarbrücken 2013 (= Wettbewerbe Kunst im öffentlichen Raum Saarland, Band 6)

- Charlotte Britz: Rede zur Einweihung des Rabbiner-Rülf-Platzes und des Mahnmales für die während der NS-Zeit ermordeten saarländischen Juden am 12. November 2013. In: Hans-Christian Herrmann und Ruth Bauer (Hg.): Widerstand, Repression und Verfolgung. Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus an der Saar. St. Ingbert 2014, S. 11-18
  - Stefanie Endlich: Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz Saarbrücken. In: Kunststadt Stadtkunst. Informationsdienst des Kulturwerks des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlin GmbH, Heft 61, 2014, S. 21-22
  - Johannes Großmann: Das Unsichtbare begreifen. Geschichts- und Mahnkultur in Deutschland zwischen „Objektivierung“ und „Europäisierung“. In: Hans-Christian Herrmann und Ruth Bauer (Hg.): Widerstand, Repression und Verfolgung. Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus an der Saar. St. Ingbert 2014, S. 395-419, S. 417-418
  - Erinnerungsort Rabbiner-Rülf-Platz Saarbrücken mit der Skulpturengruppe „Der unterbrochene Wald“ von Ariel Auslender. Hg. vom Dezernat für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken, Beigeordneter Erik Schrader und Institut für aktuelle Kunst, Jo Enzweiler. Saarbrücken 2015 (= Wettbewerbe Kunst im öffentlichen Raum Saarland, Band 7)
- Ariel Auslender*
- Galerie Artis (Hg.): Ariel Auslender. Katalog der Ausstellung „Forma e Immagine“, Kulturzentrum Englische Kirche, Bad Homburg vor der Höhe. Darmstadt o. J. (1999)
  - Darmstädter Sezession (Hg.): As lost as safe. Katalog zur 31. Jahresausstellung 2001 auf der Darmstädter Mathildenhöhe. Darmstadt 2001
  - Darmstädter Sezession (Hg.): Skulptur im Freiraum. Katalog zur 17. Ausstellung von Freiplastiken auf der Ziegelhütte 2004. Darmstadt 2007
  - Darmstädter Sezession (Hg.): Bestandsaufnahme. Die Darmstädter Sezession 2013. Darmstadt 2013
- Rabbiner Rülf*
- Friedrich Rülf: Gottfried Ploucquets Urteilslehre und ihr Zusammenhang mit seiner Philosophie. Erlangen 1922
  - Schlomo F. Rülf: Schicksalsreiche Jahre im Saargebiet. In: Derselbe (Hg.): Paul Lazarus Gedenkbuch. Beiträge zur Würdigung der letzten Rabbinergeneration in Deutschland. Jerusalem 1961
  - Schlomo F. Rülf: Wege der Geretteten. Erzählung aus Israel. Frankfurt/Main 1963
  - Schlomo Rülf: Ströme im dünnen Land. Erinnerungen. Stuttgart 1964 (Veröffentlichung des Leo Baeck Instituts)

- Biografisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933. Band 1, Politik, Wirtschaft, öffentliches Leben. Hg. vom Institut für Zeitgeschichte München und der Research Foundation for Jewish Immigration. Unter der Gesamtleitung von Werner Röder und Herbert A. Strauss. München, New York, London und Paris 1980, S. 626
- Gerhard Paul: Die jüdische Volksschule in Saarbrücken (1934-1939). In: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend, 33. Jg. 1985, S. 157-161
- Hans-Walter Herrmann: Friedrich Schlomo Rülff. Von Saarbrücken nach „Erez Jisrael“. In: Ludwig Linsmayer (Hg.): Der 13. Januar. Die Saar im Brennpunkt der Geschichte. Saarbrücken 2005, S. 302-313 (Echolot. Historische Beiträge des Landesarchivs Saarbrücken, 1)
- Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft des Saarlandes und Adolf-Bender-Zentrum (Hg.): Dr. Friedrich Schlomo Rülff – Rabbiner, Lehrer, Brückenbauer. Von Saarbrücken nach Nahariya., o. O., o. J. (Gersheim-Walsheim 2013)
- Schlomo Rülff: Ströme im dünnen Land. Von Saarbrücken nach Nahariya. Erinnerungen. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Stuttgart 1964, erweitert um ein Nachwort von Herbert Jochum, St. Ingbert 2013
- Herbert Jochum: Leben und Wirken von Rabbiner Dr. Friedrich Schlomo Rülff. In: Hans-Christian Herrmann und Ruth Bauer (Hg.): Widerstand, Repression und Verfolgung. Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus an der Saar. St. Ingbert 2014, S. 313-336
- Internetadressen*
- [www.bundesarchiv.de](http://www.bundesarchiv.de) (Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945)
- [www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org) (The Central Database of Shoah Victims' Names)
- [www.alemannia-judaica.de](http://www.alemannia-judaica.de) (Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum)
- [www.steinheim-institut.de](http://www.steinheim-institut.de) (Das Steinheim-Institut hat alle jüdischen Friedhöfe des Saarlandes bildlich und textlich dokumentiert.)
- [www.synagogengemeinde-saar.de](http://www.synagogengemeinde-saar.de)

ist ein Forschungsprojekt des Instituts für aktuelle Kunst im Saarland an der Hochschule der Bildenden Künste Saar. Es wurde im November 2006 online geschaltet. Die Stichwort-Artikel fassen auf aktuellem Stand Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zu den verschiedenen Bereichen der Bildenden Kunst im Saarland zusammen. Sie verstehen sich als Bausteine, mit deren wachsender Anzahl das Bild der Kunstgeschichte des Saarlandes schärfer und präziser werden wird.

Der Schwerpunkt liegt auf jenem Themenbereich, den die Arbeit des 1993 gegründeten Instituts für aktuelle Kunst abdeckt. Es werden sowohl Arbeitsergebnisse, die bereits in gedruckter Form vorliegen, für das Medium des Internet-Lexikons aufbereitet, als auch bisher unveröffentlichte oder neue Ergebnisse hinzugefügt. Neben der Kunst der Gegenwart soll zunehmend auch die Kunst vor 1945 zum Gegenstand der Forschung,

die größeren Kulturräume in die Betrachtung miteinbezogen und die Wechselwirkungen zu den benachbarten Regionen berücksichtigt werden.

Das Kunstlexikon Saar trägt der Besonderheit der kulturellen Entwicklung des Saarlandes Rechnung. Die Herausbildung des Saarlandes als eigenständige politische und kulturelle Einheit begann nach dem Ersten Weltkrieg, als die Wirtschaftsregion um den Mittellauf des Saarflusses aus dem Verbund des Deutschen Reiches herausgelöst und durch den Völkerbund verwaltet wurde. Im Spannungsfeld zwischen Frankreich und Deutschland entwickelte sich in den engen Grenzen des Saargebietes (1920-1935) eine selbstständige Kunst- und Kulturpflege, deren Fortführung durch die erneute Abtrennung nach dem Zweiten Weltkrieg (1945/47-1957/59) befördert wurde. Im heutigen Bundesland Saarland bleibt diese Entwicklung spürbar

und gehört zu den wesentlichen Merkmalen, die das Land ebenso innerhalb der Bundesrepublik Deutschland kennzeichnen wie innerhalb der europäischen Großregion Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonie-Französische und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens.

Die Reihe „Kunstort“ generiert sich aus der Internetseite [www.kunstlexikon-saar.de](http://www.kunstlexikon-saar.de). In loser Reihenfolge werden unterschiedliche Orte vorgestellt, denen eines gemeinsam ist: Sie bieten Raum für Bildende Kunst.

Während der Planungsphase des Rabbiner-Rülf-Platzes gab ein 2011 erschienenes Heft der Reihe „Kunstort“ einen Überblick über Stätten des Gedenkens an Opfer der NS-Gewaltherrschaft in Saarbrücken, Bezirk Mitte. Darin musste das 2013 realisierte Denkmal für die ermordeten Juden des Saarlandes naturgemäß fehlen. Das vorliegende Heft schließt diese Lücke.

## Impressum

Abbildungsnachweis  
Ariel Auslender und  
Fabian Luttrupp: S. 15, 16,  
17 (1-4)  
Oranna Dimmig: Titelbild,  
6/7, 18, 20/21  
Nina Jäger: S. 13, 17 (5)  
Landeshauptstadt  
Saarbrücken:  
S. 11, 12 (Stadtplanungsamt),  
S. 22 (Kulturamt),  
S. 28/29 (Medien- und  
Bürgerkommunikation)  
Landesinstitut für Pädagogik  
und Medien: S. 27  
Schlomo Friedrich Rülff:  
Ströme im dünnen Land.  
Stuttgart 1964, Umschlag,  
Seite 2: S. 24, 23  
Zehn statt tausend Jahre.  
Stadtverband Saarbrücken  
Regionalgeschichtliches  
Museum (Hg.). Saarbrücken  
1988, Seite 200: S. 25

Herausgeber  
Landeshauptstadt  
Saarbrücken, Dezernat  
für Bildung, Kultur und  
Wissenschaft, Beigeordneter  
Erik Schrader und Institut für  
aktuelle Kunst, Jo Enzweiler

Redaktion  
Oranna Dimmig, Claudia Maas

Redaktionelle Mitarbeit  
Doris Kiefer,  
Franz Rudolf Schmitt

Gestaltung  
Nina Jäger

© Kulturamt der Landes-  
hauptstadt Saarbrücken,  
Institut für aktuelle Kunst im  
Saarland, Künstler, Autorin

Verlag St. Johann GmbH  
Saarbrücken  
ISBN 3-938070-93-5

Druck und Lithografie  
Krüger Druck+ Verlag  
GmbH & Co. KG, Merzig

Auflage 3000  
Saarbrücken 2015

Landeshauptstadt Saarbrücken  
Kulturamt  
St. Johanner Markt 24  
66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681/905-4910  
Fax: 0681/905-4956  
kulturamt@saarbruecken.de  
www.kunstraum.saarbruecken.de

Laboratorium  
Institut für aktuelle Kunst im  
Saarland an der Hochschule  
der Bildenden Künste Saar  
Choisyring 10  
66740 Saarlouis  
Tel.: 06831/460530  
info@institut-aktuelle-kunst.de  
www.institut-aktuelle-kunst.de  
www.kuenstlerlexikon-saar.de  
www.kunstlexikon-saar.de



